MRI
Max Rubner-Institut

Modellvorhaben
„Besser essen. Mehr bewegen. KINDERLEICHT-REGIONEN“

Modellprojekt „Ein optimaler Ernährungs- und Bewegungsstart in die Schulkarriere (optiSTART)“, Leipzig

Ergebnisse zu Verstetigungsaktivitäten

Evaluationskurzbericht zur Förderphase 2

Modellvorhaben „Besser essen. Mehr bewegen. KINDERLEICHT-Regionen“

Modellprojekt „Ein optimaler Ernährungs- und Bewegungsstart in die Schulkarriere (optiSTART)“, Leipzig
Ergebnisse zu Verstetigungsaktivitäten

Evaluationskurzbericht
zur Förderphase 2 (01.09.2009 – 31.08.2011)

September 2012

Max Rubner-Institut (MRI) –

Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel

Institut für Ernährungsverhalten, Evaluationsteam

Autorin:
Jennifer Matthes-Stiebel

Unter Mitarbeit von
Melanie Niestroj (Univation, Köln)

Inhaltsverzeichnis

Seite

Einleitung **4**

1 Kontext der Evaluation **6**

2 Evaluationsdesign **8**

2.1 Evaluationsgegenstand 8
2.2 Evaluationsmethoden 8

3 Ergebnisse **9**

3.1 Gelingen der Weiterverbreitung der Module im Rahmen von GTA und Hort-AGs 9
3.2 Relevante fördernde und hemmende Faktoren für die Weiterverbreitung der Module im Rahmen von GTA und Hort-AGs 10

4 Empfehlungen aus Sicht der Evaluation **13**

5 Zusammenfassung **14**

Einleitung

Die steigende Prävalenz von Übergewicht bei Kindern in Deutschland hat der Primärprävention im Laufe des vergangenen Jahrzehnts eine zentrale Rolle in der Ernährungs- und Gesundheitspolitik zugewiesen. Es fehlt jedoch weitgehend an Konzepten zur effektiven Gestaltung entsprechender Präventionsmaßnahmen und zur dauerhaften Verankerung präventiver Maßnahmen in lokalen Strukturen. Aus dieser Erkenntnis heraus initiierte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Frühjahr 2005 den Konzeptwettbewerb „Besser essen. Mehr bewegen“. Aus rund 450 Projektvorschlägen wurden von einer unabhängigen Jury in einem zweistufigen Verfahren 24 Modellprojekte ausgewählt, die von Herbst 2006 bis Ende 2009 in einer **ersten Förderphase** finanziell unterstützt wurden. Ziel des Modellvorhabens war es zu erproben, mit welchen Maßnahmen und Partnern, bzw. in welchem strukturellen Kontext der Entstehung von Übergewicht bei Kindern dauerhaft vorgebeugt werden kann. Primärzielgruppe waren solche Kinder zwischen 0 und 10 Jahren, die überdurchschnittlich häufig von Übergewicht betroffen sind: Kinder aus bildungsfernen und einkommensschwachen Familien und Familien mit Migrationshintergrund.

Ein weiteres übergeordnetes Ziel war die Schaffung dauerhafter Strukturen, damit sich die Projekte und Maßnahmen auch nach Ende der staatlichen Förderung selbstständig tragen können. Dazu wurden ab Herbst 2009 16 Projekte in einer **zweiten Förderphase** weiterhin finanziell unterstützt.

In beiden Förderphasen erfolgte die administrative und fachliche Betreuung durch die Geschäftsstelle in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) in Bonn und die wissenschaftliche Evaluation extern durch das Max Rubner-Institut (MRI) in Karlsruhe.

Im Rahmen der **ersten Förderphase** des Modellprojekts „optiSTART“ (01.09.2006 bis 31.08.2009) wurde das Ziel, Übergewicht und Adipositas im Kindesalter vorzubeugen, durch die (Re-)Integration von gesunder Ernährung und Bewegungsförderung in den Alltag von Kindertagesstätten und Grundschulen verfolgt, indem bspw. in den Grundschulen in Kooperation mit den angegliederten Horteinrichtungen wöchentlich zwei zusätzliche außerunterrichtliche Ernährungs- und Bewegungsstunden umgesetzt wurden. Diese orientieren sich an zwölf aufeinanderfolgenden Modulen aus dem Bereich Ernährung und Bewegung und integrierten bereits erprobte Elemente. Die zusätzlichen Stunden übernahmen im Falle der Grundschulen Lehrer[1] und Horterzieher, die hierfür eine monetäre Entlohnung erhielten. In Kindertageseinrichtungen übernahmen ebenfalls Erzieher die Umsetzung der Angebote. Das Projekt finanzierte hier eine zusätzliche Stunde für die Altersgruppe der Vorschulkinder. Alle einbezogenen pädagogischen Fachkräfte wurden durch das Projektteam geschult; es wur-

[1] Aus Gründen der besseren Lesbarkeit schließt die männliche Form die weibliche Form im folgenden Text mit ein, wenn nicht ausdrücklich benannt.

den Materialien und Arbeitshilfen zur Verfügung gestellt und es konnten fortlaufende Beratungs- und Coachingangebote wahrgenommen werden. Ergänzend wurden Elemente der Elternarbeit durch die fortgebildeten Pädagogen sowie das Projektteam umgesetzt.

Das Curriculum „optiSTART“ wurde in der ersten Förderphase in neun Kindertagesstätten, fünf Grundschulen und deren Horten sowie einer Förderschule für geistig Behinderte in der Stadt Leipzig umgesetzt.

Während sich die Angebote in der Umsetzung in den Kindertageseinrichtungen soweit etablieren konnten, dass sich das Projekt in der zweiten Förderphase zurückziehen konnte (eine weitere Betreuung der Kindertageseinrichtungen konnte über den Amtsleiterbereich Gesundheitsförderung des Gesundheitsamtes abgedeckt werden), erwies sich die Umsetzung insbesondere im Grundschulbereich als problematischer, da hier ein großer Aufwand mit der ursprünglichen Form von „optiSTART“ verbunden war: Zwei zusätzliche Wochenstunden pro Klasse bedeuteten einerseits eine Vielzahl zusätzlicher Stunden, die auch finanziert werden mussten und darüber hinaus zusätzlichen Planungsaufwand für die Turnhallen- und Raumbelegung. Eine Integration der Module in den normalen Unterricht wurde ausgeschlossen, da der Unterricht laut Lehrplan erfolgt und wenig Spielraum bietet.

Aus diesem Grund konzentrierte sich das Modellprojekt in der **zweiten Förderphase** darauf, das ursprüngliche Curriculum mit seinen zwölf Modulen so anzupassen, dass es schwerpunktmäßig im Hortbereich und im Ganztagsbereich von Grundschulen für Schüler der Klassen 1 bis 4 so eingesetzt werden kann, dass Module nicht mehr aufeinander aufbauen müssen, sondern durch die pädagogischen Fachkräfte flexibel eingesetzt werden können. Module sollten durch die Einrichtungen – nach einem grundlegenden Pflichtmodul (Ernährungsführerschein für die Kinder der 3./4. Klassen) – frei wählbar werden und klassenübergreifend eingesetzt werden können, wobei jedoch mit festen Gruppen gearbeitet werden sollte. Die Erprobung und Übertragung sollte auf insgesamt 20 Schulen und Horte bis zum Schuljahr 2010/2011 erfolgen.

Der vorliegende Evaluationskurzbericht enthält Ergebnisse der Evaluation der **zweiten Förderphase** des Modellprojekts „optiSTART“ des Gesundheitsamts Leipzig (01.09.2009 bis 31.08.2011). Er stellt dar, inwieweit die Anpassung von Modulen eines bereits in der ersten Förderphase erprobten Curriculums mit dem Ziel seiner Weiterverbreitung im Rahmen von Ganztagsangeboten und Hort-AGs gelang und welche fördernden und hemmenden Faktoren dabei wirkten.

1 Kontext der Evaluation

Aktivitäten des Modellprojekts „optiSTART“ in der zweiten Förderphase:

- Anpassung und Weiterverbreitung des optiSTART-Konzepts auf andere Kontexte, nämlich die Nachmittagsbetreuung in Arbeitsgruppen von Horten und Ganztagesangeboten von Grundschulen (GTA)
- Übertragung auf anvisiert 20 Schulen/Horte bis zum Schuljahr 2010/2011, die mindestens vier Module umsetzen inklusive Fortbildung der Lehrer und Horterzieher und Betreuung/Qualitätssicherung in Form von Beratung und Coaching; Weitergabe von Arbeitsmaterialien
- Umsetzung von Elternnachmittagen/-abenden durch das Projektteam

Bedarf an diesen Aktivitäten:

- Der ursprünglich vorgesehene Einsatz des inhaltlich bewährten optiSTART Curriculums konnte an Grundschulen nicht fortgeführt werden, da sich die Finanzierung und Umsetzung von zwei ergänzenden außerunterrichtlichen Stunden pro Woche durch Lehrer nicht dauerhaft realisieren ließ. Stattdessen bot sich eine Integration der Inhalte in den Ganztagsbereich der Grundschulen an, wobei eine Anpassung an die dortigen Gegebenheiten und Anforderungen der pädagogischen Arbeit, erforderlich wurde. Gleichzeitig wurde die Übertragung auf neue Kooperationseinrichtungen in der Stadt Leipzig angestrebt, um das Konzept weiter zu verbreiten.

Maßgeblich an den Aktivitäten Beteiligte:

- Projektleitung: Amtsleiterbereich Gesundheitsförderung des Gesundheitsamt der Stadt Leipzig
- Die Koordination übernahm die Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig
- Kooperationspartner aus der ersten Förderphase

Rahmenbedingungen hinsichtlich der Durchführung der Aktivitäten:

- Ein verspäteter Zuwendungsbescheid des BMELV führte dazu, dass im Frühjahr 2009 keine Multiplikatorenschulungen und die Module in der Folge nur stark reduziert durchgeführt werden konnten.
- Bei der Arbeit mit den Kooperationspartnern gab es eine hohe Kontinuität, so dass sich das Projektteam von Anfang an auf die eigentliche Projektarbeit (Überarbeitung der Module, Arbeit mit den neuen Projekteinrichtungen) konzentrieren konnte. In bewährter Weise wurden die externen Partner in die Projektarbeit einbezogen. Die Sächsische Bildungsagentur, Regionalstelle Leipzig und das

Schulverwaltungsamt der Stadt Leipzig unterstützten optiSTART vor allem in der Phase der Gewinnung neuer Projekteinrichtungen tatkräftig. Die Kommunalen Wasserwerke Leipzig GmbH standen dem Projekt mit dem Sponsoring von Trinkbrunnen ebenfalls wieder zur Verfügung. Alle Modulfortbildungen wurden von den bewährten Partnern, die optiSTART seit Beginn an unterstützen, durchgeführt. Einzige Ausnahme war hier eine Fortbildung zum aid-Ernährungsführerschein, die für die Zielgruppe der Lehrer direkt vom aid infodienst angeboten wurde. Dem aid-infodienst e.V. war es allerdings aus fördermitteltechnischen Gründen nicht möglich, eine zweite Fortbildung für die Gruppe der Erzieher durchzuführen. Die Veranstaltung für die Horterzieher wurde von einer Fachfrau für Kinderernährung der Sächsischen Landesvereinigung für Gesundheitsförderung, betreut und durchführt.

2 Evaluationsdesign

2.1 Evaluationsgegenstand

Anpassung des Curriculums mit dem Ziel der **Weiterverbreitung der Module der ersten Förderphase** im Rahmen von Ganztagsangeboten an Grundschulen und Hort-AGs (1. bis 4. Klasse)

Die entsprechenden Evaluationsfragen lauteten:

(1) Inwieweit gelang die Weiterverbreitung und wie gelang diese?

(2) Gab es fördernde und hemmende Faktoren für die Weiterverbreitung? Wenn ja, welche?

2.2 Evaluationsmethoden

- Zwei leitfadengestützte telefonische Interviews mit der Projektnehmerin und dem Koordinator (im Folgenden „Projektleitung“ genannt) (Juni 2010 und August 2011).
- Neun leitfadengestützte telefonische Interviews mit Grundschulleitern (1)/Lehrern (1) bzw. Hortleitern (3)/Erziehern (4) (November 2010).
- Analyse der folgenden Dokumente: Projektantrag, Erfassungsbogen zur Darstellung der Verstetigungsstrategie, Infobriefe des Projekts an die Einrichtungen, Zwischen- und Endbericht, E-Mails zwischen der Projektnehmerin/dem Koordinator und der Evaluatorin, Telefonnotizen.

3 Ergebnisse

3.1 Gelingen der Weiterverbreitung der Module im Rahmen von GTA und Hort-AGs

Die Weiterverbreitung der Module ist überwiegend gelungen. Dabei sind die erreichten 19, statt anvisierten 20 Einrichtungen aufgrund des spät erfolgten Zuwendungsbescheids nicht dem Modellprojekt anzulasten. Einschränkungen im Gelingen beziehen sich vorwiegend auf die Themen Transfer des neu erworbenen Wissens ins Team der Schulen/Horte, sowie eng damit verbunden die nachhaltige Verankerung der Fortbildungsinhalte innerhalb der Einrichtungen.

Die Module wurden rechtzeitig zum Schuljahr 2009/2010 an die Möglichkeiten und Erfordernisse der Nachmittagsbetreuung angepasst. Das bedeutete vor allem, dass die in der ersten Förderphase aufeinander aufbauenden Module so überarbeitet wurden, dass jedes Modul ohne Vorkenntnisse der Kinder einsetzbar war. Aufgrund des erst im August 2009 ergangenen Zuwendungsbescheids konnte für das Schuljahr 2009/2010 keine Bewerbung des Projekts erfolgen und die Leitungen der Grundschulen und Horte konnten die Umsetzung der Angebote in der Schuljahresplanung nicht berücksichtigen. Die Platzierung des Projekts gelang damit nur mit Schwierigkeiten. Schließlich konnten bis Anfang 2010 mit großer Unterstützung des Schulverwaltungsamtes und der Sächsischen Bildungsagentur, Regionalstelle Leipzig 19 bisher nicht einbezogene Einrichtungen akquiriert werden, die ,gegenüber der Planung, verspätet mit der Umsetzung der Projektmaßnahmen begannen.

In allen Einrichtungen wurden mindestens vier Module aus „optiSTART“ umgesetzt, inklusive des Pflichtmoduls Ernährungsführerschein für Kinder der 3./4.Klassen. In jeder Einrichtung wurden in der Regel mehrere Pädagogen durch das Projektteam geschult.

Teils wurden die Angebote je nach Gegebenheit in den Einrichtungen über das geplante Schulhalbjahr hinaus auf ein ganzes Schuljahr ausgedehnt, was die Flexibilität des anpassten Curriculums unterstreicht.

Innerhalb der Horte gelang es nicht immer, die Angebote mit festen Kindergruppen umzusetzen; hier erwies sich ebenfalls Flexibilität als notwendig.

Die vom Projektteam vorgehaltenen Angebote im Bereich der Elternarbeit wurden auch im Rahmen der zweiten Förderphase (wie bereits zuvor) nicht im erwünschten Maß durch die Kooperationseinrichtungen bzw. die Eltern genutzt. In einem Einzelfall erfolgte eine persönliche Ansprache der Eltern durch eine Lehrerin, die in Psychomotorik fortgebildet wurde und Kinder gezielt für ihre eigene Umsetzung ausgewählt hatte. Der Transfer ins Team der Schulen/Horte erwies sich darüber hinaus als herausfordernd: Zwar war dieser kein Hauptziel des Modellprojekts, jedoch erscheint er vor allem für die Verstetigung der Angebote innerhalb der einbezogenen Einrichtungen als eine Voraussetzung. Der Transfer von den fortgebildeten

Pädagogen zu anderen Teammitgliedern variierte von kurz berichtend und auf Handout hinweisend über persönlichen Austausch zwischen Kollegen bis hin zu extra Terminen, bei denen bspw. der bzgl. des Ernährungsführerscheins fortgebildete Kollege im Anschluss an seine Fortbildung das ganze Team unterrichtete. Es wurden Module teilweise auch allein auf Grundlage der Handreichung (Manual) von Kollegen umgesetzt, die nicht selber an Fortbildung teilgenommen hatten.

3.2 Relevante fördernde und hemmende Faktoren für die Weiterverbreitung der Module im Rahmen von GTA und Hort-AGs

Fördernde Faktoren

Die Anpassung der Module konnte aufgrund eines **festen, konstanten Teams** des Modellprojekts zügig erfolgen. Die anschließende Gewinnung von Einrichtungen verlief trotz des spät erfolgten Zuwendungsbescheids dank **guter Kooperationsbeziehungen** u. a. zur Bildungsagentur (Arbeitgeber der Lehrer) und zum damaligen Schulverwaltungsamt (Arbeitgeber der Hortmitarbeiter) erfolgreich. Hierbei zeigte sich auch der **Bedarf gerade der Horte** an den Modulen, deren Mitarbeiter verlautbarten, dass viele interessante Maßnahmen die Horte oftmals nicht erreichen würden und ihnen nicht bekannt wären. Erst durch die **gezielte Ansprache** durch „optiSTART“ konnten der Bedarf und das **große Interesse** an entsprechenden Inhalten bedient werden. Auch der im Rahmen der ersten Förderphase erreichte hohe, positiv konnotierte **Bekanntheitsgrad des Projekts** trug zu diesem Erfolg bei. Des Weiteren war für die Platzierung der Module förderlich, wenn gesunde Ernährung und/oder Bewegung **Schwerpunktthema in den Einrichtungen** war, einrichtungsübergreifende **„Schnupper-Fortbildungen“** zu einzelnen Modulen sowie **persönliche Besuche der Projektleitung** in allen potenziell teilnehmenden Einrichtungen stattfanden.

Im Zuge der Fortbildung erwies sich die **Kompetenz der Fortbildner**, die zumeist aus dem Bereich der Erwachsenenbildung kamen, überwiegend als förderlich sowie der dort mögliche **Austausch mit Kollegen anderer Einrichtungen**, z B. darüber, wie sich Inhalte in der eigenen Einrichtung umsetzen lassen. Wesentlich war auch, dass die Fortbildungen eine Mischung waren aus Auffrischung vorhandenen Wissens und Bestätigung des Handelns, aber v. a. auch **neue Erkenntnisse** und **Zeit und Raum zum selber Ausprobieren** boten.

Auf Ebene der Umsetzung der Module durch die Pädagogen erwies sich die **flexiblere, an die Gegebenheiten in den Einrichtungen angepasste Umsetzun**g als förderlich: Waren die teilnehmenden Einrichtungen Horte, so wurde „optiSTART“ im Rahmen der Hort-AGs an den Nachmittagen von den Erziehern durchgeführt. Wurde „optiSTART“ in Rahmen von Ganztagsangeboten umgesetzt, gab es schulinterne Absprachen, ob Lehrer oder Hortner die Module umsetzen. Da Ganztagsangebote auch durch die Rhythmisierung des Unterrichts geprägt sind, konnten auch Vormittagsstunden für die Projektumsetzung genutzt werden. Die **Flexibilität setzte sich im Umgang mit den Modulen fort**: sie wurden den Pädagogen

nicht als starres, 1:1 umzusetzendes Konzept nahegebracht, sondern ließen Spielraum hinsichtlich der Frequenz der Termine, zu denen ein Modul stattfand (z. B. über ein ganzes Schuljahr statt ein Schulhalbjahr), sowie bzgl. der Nutzung einzelner Inhalte aus Modulen. Auch die **gute Kooperation der Einrichtungen mit dem Projektnehmer**, der für Fragen, Coaching etc. zur Verfügung stand, erwies sich als förderlich.

Hinsichtlich der nachhaltigen Verankerung der Modul-Inhalte in den Einrichtungen erwiesen sich verschiedene Faktoren als relevant: Förderlich wirkte sich aus, wenn **mehrere Personen aus einer Einrichtung dieselbe Fortbildung besuchten** insbesondere ist hier die **Teilnahme der Leitung** zu nennen, wenn die **eigene Umsetzung zügig nach Beendigung der Fortbildung erfolgen konnte**, das Erlernte sozusagen noch frisch und präsent war, sowie die **Handreichungen** (Manuale), die nach Aussagen verschiedener Pädagogen hilfreich sind. Ein anderer förderlicher Faktor war das **Engagement der Pädagogen**, die selber nach Möglichkeiten suchten, um die Inhalte einzelner Module auf die spezifischen Rahmenbedingungen ihrer Einrichtungen anzupassen. Relevant für die Verankerung von Inhalten war außerdem, dass die Pädagogen den **Spaß der Kinder** an diesen Inhalten wahrnahmen und infolgedessen feststellten, **dass die Kinder etwas für sich aus dem Modul mitnahmen**. Hiermit verbunden ist auch der förderliche Faktor des **Vorhandenseins eines Mehrwerts**. Diesen nahmen die Pädagogen auf verschiedenen Ebenen wahr: auf Ebene der Einrichtung (z. B. wurde in Fortbildung und Umsetzung der Fortbildungsinhalte eine qualitative Aufwertung der Einrichtung gesehen), auf Ebene der Kinder, deren Gesundheitswissen und –verhalten gestärkt wurde, sowie auf Ebene der eigenen Person durch Auffrischung vorhandenen und Erwerb neuen Wissens, mit dem Kinder zu überzeugen sind und das dem Pädagogen erlaubt, seine Vorbildrolle wahrzunehmen.

Hemmende Faktoren

Für die Platzierung der Module erwies sich die **späte Fördermittelzusage** insofern hemmend, als diese im ersten Projektjahr die Akquisition von Einrichtungen behinderte, so dass die Module statt auf die anvisierten 20 „nur“ auf 19 Einrichtungen weiterverbreitet werden konnten. Hinsichtlich der Grundschulen wurde die Weiterverbreitung dadurch eingeschränkt, dass ein **Großteil der Grundschulen seit Jahren bewährte Ganztagsangebote weiterführt.** So zeigten sich Lehrer in der Tendenz mit vielen Themen gesättigt, während Maßnahmenangebote bei Hortmitarbeitern positiv und als neu aufgenommen wurden (s. fördernde Faktoren).

Im Zuge der Fortbildung erwies sich die **heterogene Teilnehmerzusammensetzung** mit Personen unterschiedlichen Wissensstands als hemmend, da Personen mit mehr Wissen und Erfahrung sich teilweise langweilten und die Fortbildung nicht als Bereicherung empfanden. Konkrete Kritik gab es an dem Modul bzgl. des Ernährungsführerscheins in der für Lehrer angebotenen Veranstaltung. Die entsprechende Fortbildung konnte v. a. didaktisch nicht überzeugen. Auf der Umsetzungsebene konnten v. a. im Bewegungsbereich aufgrund **feh-**

lender Turnhallenkapazitäten bzw. Räumlichkeiten Modul-Inhalte nicht vollständig umgesetzt werden. Hintergrund war, dass einige Schul- bzw. Hortgebäude während der Projektlaufzeit saniert wurden, was zu zu erheblichen Einschränkungen führte. Andere Einrichtungen kamen durch stark wachsende Schülerzahlen an Kapazitätsgrenzen bzw. zur Doppelnutzung von Räumen als Klassen- und Hortzimmer. Die Kritik seitens der Pädagogen wurde mit der Anregung verbunden, es solle mehr auf das im Klassenzimmer Durchführbare eingegangen werden, so dass alle Fortbildungsteilnehmer und ihre Einrichtungen gleichermaßen davon profitieren können. Des Weiteren wirkten sich meist krankheitsbedingte **Personalausfälle** und die damit verbundene Übernahme der Dienste von Kollegen hemmend auf die Umsetzung von Modulen aus. Außerdem konnte ein **schlechtes Timing** hemmend für das Interesse und den Spaß der Kinder an den Modul-Inhalten sein, d. h. wenn zu kurz davor schon verschiedene Maßnahmen in den Bereichen gesunde Ernährung und Bewegung stattgefunden hatten.

Wie der **Transfer der Inhalte ins Team** gewährleistet wird vor dem Hintergrund der hohen Personalfluktuation im Erzieherbereich, ist fraglich. Inwieweit das offerierte individuelle Coaching dies leisten konnte, darüber kann keine Aussage getroffen werden.

Hinsichtlich der nachhaltigen Verankerung der Modulinhalte in den Einrichtungen fanden **keine Konsultationen durch den Projektnehmer** statt, um diese anzustoßen bzw. bei Problemen zu unterstützen.

Die Weiterverbreitung hin zu den Eltern wurde durch mehrere Faktoren gehemmt: das **fehlende Interesse der Eltern** an der Thematik und/oder die Einstellung, dass **Ernährung Privatsache** ist, sowie das **fehlende Hintergrundwissen**, um das, was die Kinder aus den Einrichtungen an Informationen zu gesunder Ernährung mitbringen, zuhause umzusetzen.

4 Empfehlungen aus Sicht der Evaluation

Aus der Evaluation der Verstetigungsaktivitäten des Modellprojekts „optiSTART“ in der zweiten Förderphase lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

- ☞ Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Verstetigung der Curriculumsnutzung in den einbezogenen Einrichtungen gelenkt werden. So könnte eine weitere Bereitstellung von Beratung und Begleitung zur einrichtungsspezifischen Etablierung der Maßnahmen in den Schulen/Horten unterstützend wirken. Zudem könnte die einrichtungsinterne Weiterverbreitung für neu einzubeziehende Einrichtungen perspektivisch dadurch unterstützt werden, dass
  - die Fortbildung von mehreren Personen pro Einrichtung wahrgenommen wird,
  - auch eine Fortbildung der Einrichtungsleitung erfolgt und
  - das gesamte Team bzw. ein größerer Mitarbeiterkreis pro Einrichtung eine Basisfortbildung erhält, die zumindest ein Grundverständnis schafft.
- ☞ Es könnte ergänzend geprüft werden, welche qualitätssichernden Maßnahmen zur Unterstützung der Praxis innerhalb der einbezogenen Einrichtungen zur Etablierung des Konzepts auf hohem fachlichem Niveau beitragen könnten.
- ☞ Die Unterstützung durch die Eltern stellt eine sinnvolle begleitende Maßnahme dar, um eine Umsetzung der durch die Kinder eingeübten Kenntnisse und Verhaltensweisen in den pädagogischen Einrichtungen auch mit dem Alltag der Familie zu vernetzen. Da die Elternarbeit des Modellprojekts „optiSTART“ in der zweiten Förderphase nicht gut gelang, könnte unter Einbezug der Zielgruppe der Eltern (offizielle Elternvertreter oder thematisch Interessierte) geprüft werden, ob sich Strategien identifizieren lassen, die mehr Erfolg versprechen.

5 Zusammenfassung

Die Evaluation der zweiten Förderphase des Modellprojekts „optiSTART“ des Gesundheitsamts Leipzig (01.09.2009 bis 31.08.2011) betrachtete den Erfolg der Anpassung eines bereits in der ersten Förderphase erprobten Curriculums mit dem Ziel seiner Weiterverbreitung im Rahmen von Ganztagsangeboten und Hort-AGs, zeigte auf, welche fördernden und hemmenden Faktoren dabei wirkten und formulierte auf dieser Basis einzelne weiterführende Empfehlungen.

Im Hinblick auf das konkret formulierte Ziel ist die **Umsetzung der Verstetigungsstrategie überwiegend gelungen**. Das Curriculum wurde an die Erfordernisse der Nachmittagsbetreuung im Ganztagsbereich von Grundschulen bzw. Hort-AGs angepasst und flexibilisiert. Es gelang eine Übertragung auf 19 bisher nicht einbezogene Einrichtungen in der Stadt Leipzig.

Es konnten zahlreiche Faktoren identifiziert werden, die sich **förderlich** für das Gelingen ausgewirkt haben. Hier zu nennen sind nicht zuletzt der Bedarf der Horte und des GTA-Bereichs der Grundschulen an Fortbildungsmaßnahmen mit Inhalten, die an ihre Bedürfnisse angepasst sind und der für die Weiterverbreitung relevante Zugang des Projektnehmers zu den Einrichtungen dank der Unterstützung seiner Kooperationspartner. Im Anschluss an die Fortbildungen erwiesen sich für die Umsetzung in den Einrichtungen v. a. der gute Kontakt der Einrichtungen zum Projektnehmer und dessen zur Verfügung gestellte Materialien als förderlich sowie dass die meisten Teilnehmer einen Mehrwert in ihrer Teilnahme bzw. in der Umsetzung der Module sahen.

Hinderlich hingegen waren v. a. bzgl. der Schulen mit GTA langjährige Kooperationsbeziehungen zu anderen Projektnehmern und eine Sättigung der Lehrer hinsichtlich der Themen Ernährung und Bewegung. Auf Umsetzungsebene war es v. a. die Personalsituation in Horten die hinderlich wirkte und die nicht ausreichenden Maßnahmen des Projektnehmers zur Qualitätssicherung: z. B. keine Konsultationen zur nachhaltigen Verankerung der Inhalte, Inwieweit und in welcher Qualität die Fortbildungsinhalte innerhalb der Einrichtungen an Kollegen weitergegeben werden, ist fraglich. Eltern wurden kaum erreicht.

Die **Empfehlungen** aus Sicht der Evaluation beziehen sich vor allem auf die Sicherung der Nachhaltigkeit, die Entwicklung weiterer Strategien zur internen Weiterverbreitung der Fortbildung in den Einrichtungen sowie zum Einbezug der Eltern.

Max Rubner-Institut
Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel
Institut für Ernährungsverhalten

Adresse Haid-und-Neu-Straße 9, 76131 Karlsruhe
Telefon +49 (0)721 6625 562
Fax +49 (0)721 6625 552
E-Mail corinna.willhoeft@mri.bund.de
Internet www.mri.bund.de